Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

180 (4.8.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243537

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 180. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Mittwoch, 4. August 1915.

Die Russen westlich Iwangorod geworfen!

Ueber 2300 Gefangene; 29 Geschütze erbeutet.

Weitere betonierte Stellungen westlich Iwangorod genommen; allein 21 schwere Geschütze erbeutet. — **Die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria gestürmt.** — Der Bugübergang bei Wladimir.

Der österreichische Tagesbericht.

(Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.)

Wien, 2. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Damaszow gegenüber der Radomka-Mündung errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge.

Westlich Iwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonett entrissen. Vier dieser Werke wurden allein von dem größtenteils aus Rumänen bestehenden Infanterie-Regiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Iwangorod verengte sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze, darunter 21 schwere, ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugpark und viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.

Unmittelbar östlich der Weichsel erstürmte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen.

Bei Kurow drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine dritte ein. Weiter östlich Wieprz hält der Feind noch seine Stellungen.

Zwischen Wieprz und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt.

Unsere zwischen Sokal und Krylow über den Bug vorgegangenen Truppen rückten in Richtung Wladimir-Wolynskij vor.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vor Kowno.

Die russische Rückzugslinie in Gefahr.

Kopenhagen, 1. August. Wie „Politiken" meldet, sind die englischen Meldungen aus Petersburg voll Besorgnis über **die große Gefahr, die der russischen Armee durch die Armee Belows droht**, die jetzt außerhalb der Festung Kowno am Njemen steht. Falls es ihr glücken sollte, diese Festung zu nehmen und das östliche Flußufer zu besetzen, sei **die russische Rückzugslinie in großer Gefahr.** Die englischen Meldungen weisen dann noch darauf hin, daß **Below über große Massen von Reiterei** verfügt, die schneller vorrücken können, als sich berechnen läßt.

Ein Zeppelin über Bialystok.

Stockholm, 2. August. Aus Bialystok wird gemeldet: Am Abend des 21. Juli erlosch in der Stadt plötzlich überall das elektrische Licht und gleich darauf **konnte man einen Zeppelin beobachten, der mit roten Scheinwerfern die Stadt ableuchtete, aber keine Bomben warf.**

Der Fall Warschaus.

Die Ankündigung in der Duma.

Petersburg, 2. August. Von langanhaltendem Beifall von allen Bänken begrüßt, begann **Kriegsminister Poliwanoff** vor der Duma seine Rede. Er führte u. a. aus: „Durch die geschickten und hartnäckigen Vorbereitungen Deutschlands während 40 Jahren erzielte es in der Tat Ergebnisse, **die es in militärischer Hinsicht über die anderen Länder stellt**, besonders, wenn es seine reichen technischen Hilfsquellen benutzt. In diesem Augenblick hat der Feind gegen uns ungewöhnlich große Streitkräfte zusammengezogen, welche **Schritt für Schritt das Gebiet des Militärbezirks von Warschau umkreisen**, dessen strategische Grenzlinien immer den schwachen Punkt unserer westlichen Grenze bildeten. **Unter diesen Umständen werden wir dem Feinde vielleicht einen Teil dieser Gegend überlassen und uns auf Stellungen zurückziehen, wo unser Heer die Wiederaufnahme seiner Offensive vorbereiten kann.** Wir werden vielleicht heute Warschau dem Feinde überlassen, wie wir seinerzeit Moskau räumten, um den schließlichen Sieg zu sichern.

Der Rückmarsch auf die zweite Linie.

Rotterdam, 2. August. **Die russische Gesandtschaft im Haag** veröffentlicht eine Mitteilung, daß **die russische Armee sich gezwungen sehe, wegen Mangels an Munition auf die zweite und ursprüngliche Festungslinie am Bug zurückzugehen.** Es habe auch gar nicht in der Absicht der Russen gelegen, die Weichsellinie mit Warschau zu halten. (??) Daher gehe die russische Armee auf verstärkte Stellungen zurück.

Die Isolierung Warschaus.

Bukarest, 2. August. Hiesigen Blättermeldungen zufolge ist **Warschau seit Freitagabend von jedem Verkehr mit dem übrigen Rußland abgeschnitten.**

Die Entfernung der Zivilbevölkerung.

Berlin, 2. August. **Die Räumung von Warschau** sowohl von der Zivilbevölkerung wie auch vom Militär außer der notwendigsten Garnison geht, wie dem Berichterstatter des „Berl. Tagebl." von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, **in aller Eile vonstatten.** Von 900 000 Einwohnern sind bisher aus der Stadt **etwa 300 000 entfernt** worden.

Der Abtransport der Geschütze.

Haag, 2. August. Die englische Zensur hat einen Privatbericht aus London an die holländische Presse durchgelassen, wonach am Sonntag **die Demontierung der schweren Geschütze auf den östlichen Forts von Warschau und den übrigen Festungen der Weichsellinie beendet** gewesen sein soll. Sämtliche leicht abmontierbaren Geschütze werden bereits nach dem Innern Rußlands transportiert.

Sprengung der großen Weichselbrücke?

Krakau, 2. Aug. Aus Warschau wird dem „Zzas" gemeldet: Die Anwohner der großen Weichselbrücke erhielten den Befehl, ihre Wohnungen unverzüglich zu räumen. **Man vermutet, daß die Brücke gesprengt werden soll.**

Die strategische Gesamtlage.

Die Bedrohung der Westfront.

Der kritischste Punkt des Krieges.

Petersburg, 2. August. Oberst Schumski, einer der besten militärischen Schriftsteller Rußlands, schreibt: Die meisterhaften Operationen, die der Feind jetzt an unserer Front ausführt, zwingen uns, **Warschau, den Njemen und den Bug aufzugeben. Der Feind wird dann zweifellos Operationen an der Westfront vornehmen.** Während wir aber dem riesigen Drucke der deutschen Front nachgeben und so weit zurückgehen können, wie wir wollen, **besteht an der englisch-französischen Front im Westen keine grrße Rückzugsmöglichkeit.** Für England und Frankreich kommt **der kritischste Punkt des Krieges immer näher.** Wenn die Deutschen jetzt in Massen in Frankreich einfallen und ihre Gegner zu einer Entscheidungsschlacht zwingen, **so kann davon der Ausgang des ganzen Krieges abhängen.**

Die Vorahnung einer Katastrophe.

Stockholm, 2. August. „Swenska Dagbladet" schreibt: Es handelt sich nicht mehr darum, ob Warschau mit den starken Festungen und die so hartnäckig verteidigte Weichsellinie aufgegeben werden. Es ergibt sich jetzt die Frage, **um welchen Preis die Russen ihre neue Stellung am Bug erreichen werden.** Die Betrachtungen in der „Times" sind **die Vorahnung einer Katastrophe.**

Das Vertuschungssystem.

Die „Bedeutungslosigkeit" Warschaus — ein „lächerliches Gefasel"!

Paris, 2. August. Das Blatt „Rappel" wendet sich heftig gegen die französischen und russischen Optimisten, die alles mit dem bekannten „Nitschewo" abtun wollen. Es handle sich ja nicht darum, den russischen Bundesgenossen nur zu kritisieren. Aber man höre doch um Gotteswillen endlich einmal damit auf, **alle Kriegsereignisse als nichts hinzustellen.** Man sage doch nicht immer: Przemysl, das ist nichts! Lemberg hat weiter keine Bedeutung, Warschau ist auch weiter nichts und so weiter. **Denn alle diese Ereignisse bedeuten etwas Schwerwiegendes.** Diese Leute mit dem „Nitschewo", die uns mit solchen Reden abspeisen, **mögen uns doch endlich mit dem lächerlichen Gefasel, daß alles weiter nichts bedeutet, verschonen.**

Der Krieg mit Italien.

Italienische Abteilungen im Ledrotale und in Judikarien zurückgeschlagen. — Eine neue italienische Niederlage bei Polazzo.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 2. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Ledrotale westlich Bezzecca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen.

In den Judikarien vertrieben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordöstlich Condino eingenistet hatten.

Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im Küstenlande herrschte in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Am Plateau hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellungen östlich Polazzo geführten starken italienischen Angriffe wurden nach einem Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Flieger-Abwehr-Stationen.

Mailand, 2. August. In Mailand errichtete die Militärbehörde mit Unterstützung der elektrischen Industrie acht mit elektrischen Apparaten versehene **Abwehrstationen gegen Flieger** ein.

Tripolis.

Vor dem „Umzug".

Luzern, 2. August. **Der Handelsverkehr von der Insel Sizilien nach Tripolis ist eingestellt worden. Zur** Aufnahme der italienischen Kolonie der Stadt Tripolis ist am Freitag eine Anzahl armierter Transportdampfer von Brindisi in See gegangen.

Italien und die Türkei.

Keine Kriegserklärung?

Hamburg, 2. August. Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus Zürich: Die neutralen Journalisten in Rom wurden im Pressebureau informiert, **daß keine Kriegserklärung Italiens an die Türkei in Aussicht genommen sei.**

Landesbibliothek Oldenburg

Vor den Dardanellen.

Vergebliche feindliche Vorstöße.

Konstantinopel, 3. August. (Drahtbericht; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu richtete der Feind am 31. Juli gegen einen kleinen, von einem unserer Posten besetzten Schützengraben, dessen er sich bemächtigen wollte, Infanterie- und Artilleriefeuer. bewarf ihn mit Bomben und brachte zwei Minen zur Entzündung. Er versuchte Scheinangriffe auf den linken Flügel, schließlich wurde er vertrieben, wobei er schwere Verluste hatte.

Bei Sed ul Bahr, auf dem linken Flügel, abermals wirkungsloses, anhaltendes Artilleriefeuer.

Die Verteidigung Konstantinopels.

Paris, 2. August. Die französischen Blätter melden aus Athen: Nach hier eingelaufenen Nachrichten sind die türkischen Militärbehörden zurzeit beschäftigt, **eine Anzahl Batterien in nächster Umgebung von Konstantinopel zu errichten,** hauptsächlich im Viertel Tatavla, wo bereits **sechs große Batterien aufgestellt** worden sind. Auch wird eine Bahn zwischen den Flüssen Sungan und Umbulda erbaut, die zum Transport von Kohlen und Kriegsmaterial verwandt werden soll.

Diese Meldung soll natürlich den Anschein erwecken, als ob sich Konstantinopel gerade jetzt bedroht fühle. In Wirklichkeit handelt es sich natürlich um systematisch durchgeführte Verteidigungs- und Befestigungsanlagen, wie sie während des ganzen Krieges — wie auch bei uns — allenthalben an militärisch wichtigen Punkten der Türkei vorgenommen werden. Es handelt sich um Vorbeugungsmaßregeln kluger Voraussicht. D. Red.

Die Besetzung von Mytilene.

Einwände der griechischen Regierung.

Lyon, 1. August. „Lyon Republicain" läßt sich aus Saloniki melden, **die griechische Regierung beabsichtige, mit den Alliierten gewisse Einzelheiten der Besetzung von Mytilene zu regeln.**

Demnach scheint sich Griechenland die Mißachtung seiner Souveränität nicht ganz widerspruchslos gefallen lassen zu wollen. Mehr als diplomatische Verhandlungen werden allerdings nicht zu erwarten sein.

Vom Krieg im Kaukasus.

Eine neue russische Schlappe.

Konstantinopel, 3. Juli. (Drahtber.; W. T.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront verjagte unser rechter Flügel nach dem am 30. Juli stattgehabten Gefecht den Feind aus den befestigten und im Voraus vorbereiteten Stellungen in der Umgegend von Tawtak an der Grenze. Wir machten etwa 100 Mann zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge von Gewehren, Munition und sonstigen Ausrüstungsgegenständen.

Verfolgungskämpfe.

Konstantinopel, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Aus Erzerum wird gemeldet: **Die Russen fahren fort, sich** vor dem türkischen rechten Flügel **zurückzuziehen,** der auf der Verfolgung ständig **Zusammenstöße mit den russischen Nachhuten** hat, die stets zugunsten der Türken ausfallen. Die in den letzten Kämpfen gemachten russischen Gefangenen beginnen in Erzerum einzutreffen.

Demoralisiert.

Konstantinopel, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Nach bestimmten Aussagen russischer Gefangener ist **die russische Armee in gedrückter Stimmung.** 50 000 Russen, die an der (russischen (?) Ostfront kämpften, hätten **die Waffen weggeworfen und sich geweigert, den Kampf fortzusetzen.**

Vom Krieg im Westen.

Die Beschießung von Compiegne.

Paris, 1. August. „Petit Journal" erfährt über die Beschießung von Compiegne, daß **die Beschießung kurz vor 11 Uhr nachts begann. Ein deutsches Luftschiff überflog die Stadt und verschwand nach dem zweiten Schuß.** Das Aufleuchten der Schüsse war deutlich sichtbar. Menschen wurden nicht getötet, dagegen zwei Häuser und ein Sägewerk zerstört. Der Bahnhof wurde nicht getroffen. (?) Die Bevölkerung bewahrt Ruhe.

Genf, 2. August. **Die Beschießung von Compiegne durch schwere deutsche Geschütze kam völlig überraschend.** Sie veranlaßte die seit Kriegsbeginn dort ansässigen französischen und englischen Familien, in aller Eile ihren Wohnsitz nach Paris zu verlegen, wo die Beschießung von Compiegne das Tagesgespräch bildet.

Die englischen Verluste im Mai und Juni.

London, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Dem „Daily Telegraph" zufolge betragen **die Verluste der britischen Armee im Mai: 3500 Offiziere und 26 346 Mann, im Juni 2193 Offiziere und 62 710 Mann. Die Flotte verlor** in beiden Monaten **81 Offiziere und 1259 Mann.**

Die letzte englische Verlustliste.

London, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Die letzte Verlustliste weist **33 Offiziere** und **über 600 Mann** auf.

Englische Kampfesweise.

Berlin, 2. August. Aus einem von dem englischen Brigadegeneral L. W. Asherley bekanntgegebenen Korpsbefehl des Lieut. General Sir E. H. H. Allenbey, K. C. B. Commanding 5. Korps vom 21. Mai 1915, der deutschen Truppen in die Hände gefallen ist, ergibt sich die Tatsache, **daß englische Truppen Lazarettautomobile unter Nichtachtung des Roten Kreuzes zum Transport von fechtenden Truppen und von Kriegsmaterial benutzt haben.**

Die Räumung des belgischen Operationsgebietes.

Paris, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Wie der „Temps" mitteilt, hat die belgische Regierung beschlossen, **die Einwohner der in den Operationsgebieten liegenden Orte Belgiens zwangsweise** nach der inneren Zone **abzutransportieren.** Gestern traf **der erste Zug** in Rouen ein, worin sich 220 Kinder und Greise, 26 Frauen und 30 Männer befanden. Weitere Transporte sollen in den nächsten Tagen folgen.

Vom Unterseebootkrieg.

3 neue U-Bootsopfer.

Der Dampfer „Clitonia" torpediert.

London, 2. August. Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Clitonia" ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung sind gerettet worden; elf Mann werden als verloren gemeldet.

Brest, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der Agence Havas: Schiffbrüchige **des Dampfers „Clitonia"** erzählen: Am Montag gegen 7 Uhr morgens fuhren wir westlich des Leuchtturmes von Arnien vorüber, als wir **das Periskop eines U.-Bootes erblickten. Wir versuchten, zu entfliehen, aber es war zu spät. 4 Granaten fielen auf das Deck** und zerschlugen alles. 1 Mann wurde getötet, 15 verletzt. Wir ließen schnell die Rettungsboote zu Wasser. Die Verwundeten wurden hineingeschafft. Wir entfernten uns. **Ein Torpedo traf die „Clitonia", die in 3 Minuten versank** und ein Rettungsboot mit 10 Mann in den Strudel riß. Wir ruderten drei zur Hilfeleistung gesandten Schiffen entgegen. 54 Mann wurden gerettet, 11 Mann kamen um.

Der Dampfer „Benvorlich" versenkt.

London, 2. August. Der britische Dampfer „Benvorlich" ist versenkt worden. Der erste Leutnant und sechs Matrosen sind gelandet; der Kapitän und der Rest der Besatzung verließen das Schiff in einem Boote.

In Brand geschossen.

Amsterdam, 2. August. „Nieuves van den Dag" meldet aus Ymuiden: Der hier angekommene holländische Dampfer „Beijerland" fand am Sonntagmittag den englischen Kutter „L. T. 1202" sechs Meilen von dem Newary-Feuerschiff brennend vor. Die Besatzung suchte in einem eigenen Boote das Land zu erreichen.

Die Versenkung des „Trondhjemsfjord".

Mit der britischen Prisenbesatzung an Bord angehalten.

Kristiania, 2. August. (Ausführlichere Meldung.) Kapitän Hang und die Besatzung des Dampfers „Trondhjemsfjord" sind am Sonntagnachmittag von Helsingborg hier angekommen. Der Kapitän berichtete, das Schiff sei am 27. Juli auf 62 Grad 40 Min. nördlicher Breite und 13 Grad 12 Min. westlicher Länge **von dem britischen Hilfskreuzer „Hildenbranth" gekapert worden, der acht Mann Prisenbesatzung an Bord gesetzt und das Schiff nach Kirkwall beordert habe. Am nächsten Mittag sei es** auf 61 Grad 30 Min. nördlicher Breite und 3 Grad 40 Min. westl. Länge **von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden,** dessen Kommandant die Besatzung aufforderte, das Schiff zu verlassen. Sobald die Mannschaft in die Boote gegangen war, **feuerte das Unterseeboot einen Torpedo ab, der das Schiff mitschiffs traf. Es sank im Laufe einer Stunde.** Das Unterseeboot schleppte die Boote bis zur Bark „Hance", welche sie übernahm. Späterhin wurden sie vom Dampfer „Orlando" übernommen. **Die englische Prisenmannschaft wurde von einem englischen Fischdampfer aufgenommen.**

Die Versenkung des „Iberian".

London, 2. August. Reuter meldet: Nach dem Blatte „Weekly Dispatch" erklärte der Schiffsarzt der „Iberian", daß **eine Granate über das Schiff flog und sechs Personen tötete.** Das Unterseeboot, das eine Meile von dem Schiff entfernt war, gab dann den Befehl, das Schiff zu verlassen. Die Mannschaft ruderte sechs Stunden lang, bis sie gerettet wurde. Zwei von den acht Verwundeten starben, darunter ein Amerikaner.

Der Dampfer hat auf Anruf nicht gehalten, sondern versucht, zu entkommen. D. Red.

Lloyds Liste.

Rotterdam, 2. August. Dem „Nieuwe Rotterd. Courant" zufolge sind nach den bei Lloyds eingegangenen Verlustanzeigen vom 20. bis zum 30. Juli in den englischen Gewässern **18 Schiffe torpediert** worden, darunter **16 Handelsfahrzeuge.**

Indirekte Folgen des U-Bootskrieges.

Wertsteigerung alter Schiffe.

London, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) **Der Wert der Dampfer steigt** infolge des Krieges **andauernd.** Für alle Schiffe werden außerordentlich hohe Preise bezahlt. **Die Preise übersteigen die Baukosten erheblich.** Ein Frachtdampfer, der vor vier Jahren 30 000 Pfd. Sterling (= 600 000 ℳ) gekostet hat, erzielte jetzt 68 000 Pfd. (= 1,36 Millionen Mark!!) In London vollzieht sich ein **großer Handel in Schiffen zwischen den verschiedenen Neutralen. (!)**

Rückgang des schweizerischen Fremdenverkehrs.

Zürich, 2. August. Der „Tagesanzeiger" schreibt, daß **der amerikanische Fremdenverkehr in der Schweiz infolge des deutschen Unterseebootkrieges in diesem Jahre völlig ausgeblieben sei.** In normalen Zeiten seien im Laufe des Sommers etwa 25 000 Amerikaner in die Schweiz gekommen. Der „Tagesanzeiger" berechnet den Ausfall, den die schweizerische Fremdenverkehrsindustrie dadurch in diesem Sommer erleidet, auf 900 Millionen Francs.

Eine kühne Tat eines deutschen Unterseers.

Ein amerikanisches Schiff mit einer englischen Prisenbesatzung an Bord nach Cuxhaven gebracht.

Cuxhaven, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Heute morgen wurde das **amerikanische Vollschiff „Paß of Balmaha" durch einen Unteroffizier eines deutschen U.-Bootes, das ihn nördlich von Schottland als Prisenbesatzung an Bord gesandt hatte, hier eingebracht.** Während der Unteroffizier einmal schlief, hatte der Kapitän des Vollschiffes, das mit Baumwolle nach Archangelsk bestimmt war, sofort **Kurs nach der englischen Küste** genommen. Er wurde aber **durch den Unteroffizier alsbald gezwungen, wieder umzukehren.** Nach dem Einlauf in Cuxhaven stellte sich heraus, **daß das Schiff bereits eine englische Prisenbesatzung von einem Offizier und 4 Mann an Bord hatte, als der deutsche Unteroffizier sich einschiffte. Die englische Prisenbesatzung hatte es jedoch vorgezogen, sich angesichts des einen deutschen Unteroffiziers in einem der unteren Räume des Schiffes zu verbergen und wurde erst in Cuxhaven dort aufgefunden.**

Die Minengefahr.

Treibende Minen.

Husum, 31. Juli. Eine englische Treibmine wurde bei der Insel Pellworm gesichtet. **Ein Sperrdampfer vernichtete die Mine.**

Kopenhagen, 2. August. Eine große englische Mine trieb im Vorderhafen von Esbjerg an. Ein Hafenboot mit dem Mineninspektor **bugsierte die Mine nach einer seichten Stelle bei der Insel Fanoe,** wo sie festgemacht wurde, **um gesprengt zu werden.**

Deutsche Minen im Eismeer.

Kristiania, 2. August. Es wird bestätigt, daß im Eismeer die Handelsschiffahrt nach Archangelsk schweren Schaden **durch angeblich von einem deutschen Dampfer gelegte Minen** erlitten hat. Täglich hat man Gelegenheit, **auf den Strand gesetzte, schwer beschädigte Dampfer** zu beobachten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der „Pour le merite für den Kriegsminister.

Berlin, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Nach der „Kreuzztg." sind **aus Anlaß des Jahrestages der Kriegserklärung** zahlreiche Angehörige des Kriegsministeriums mit Ordensauszeichnungen bedacht worden. **Der Kriegsminister Wild von Hohenborn hat den Orden „Pour le merite" erhalten.**

Das Eiserne Kreuz für den Reichstagspräsidenten.

Berlin, 2. August. Der Kaiser hat dem Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf **das Eiserne Kreuz verliehen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Unsere Getreideernte.

Berlin, 2. August. Die „Voss. Ztg." teilt mit, daß Deutschland im Durchschnitt **an Brotgetreide eine gute Mittelernte** zu verzeichnen habe und daß außerdem aus der vorigen Ernte noch große Bestände zur Verfügung stehen, die man wohl mit 600 000 bis 700 000 Doppelzentner annehmen dürfe. Unter diesen Umständen dürfe es als sehr wahrscheinlich gelten, daß die Reichsgetreidestelle, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung vorliegt, **eine allgemeine Erhöhung der täglichen Brotration** vornehmen wird.

Belgien.

Eine geschmacklose Demonstration.

Amsterdam, 3. August. (Drahtber.; W. T. B.) „Echo Belge" berichtet, die Brüsseler Bevölkerung werde am 4. August als Kundgebung **ein Stück zerrissenes Papier als Abzeichen tragen** als Anspielung auf die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 4. August 1914.

Großbritannien.

Die Streikkrise im schottischen Kohlenbezirk.

Rotterdam, 2. August. Das Einigungsamt für das schottische Kohlenrevier hat (wie mitgeteilt, d. Red.) am 27. Juli in Glasgow getagt, um über die neuen Forderungen der schottischen Bergleute auf eine monatliche Lohnerhöhung von 30 Schilling zu verhandeln. Infolge der strikten Ablehnung aller Forderungen durch die Grubenbesitzer hat sich das Einigungsamt vertagt. Da die Arbeiter jetzt mit dem Generalstreik drohen, haben die schottischen Grubenbesitzer telegraphisch vom Ministerium **die Anwendung des Munitionsgesetzes** gefordert.

Frankreich.

Lästige Fragen.

Genf, 2. August. Die „Tribune" meldet aus Paris: Die sozialistische Fraktion der Kammer beschloß, **die Regierung wegen des Standes der Dardanellenaktion zu interpellieren.** Sie ist dazu veranlaßt worden durch die fortdauernd ungünstigen Meldungen in der neutralen Presse.

Italien.

Nach englischem Vorbild.

Lugano, 2. August. Der italienische Ministerrat **unterzeichnete das Gesetz über die militärische Organisierung der Munitions-Industrie** Italiens. In der gleichen Sitzung wurde auch der **Erlaß eines Antistreikgesetzes** beschlossen, dessen Gültigkeit sich auf alle für die Heeresverwaltung arbeitenden Fabriken erstreckt.

Italienische Zensur.

Lugano, 1. August. Die italienische Zensur **strich** in dem deutschen Generalstabsbericht vom Freitag **den Satz, der von vielen tausend Gefangenen berichtet,** um der Presse die Fiktion zu ermöglichen, daß die Russen sich verlustlos zurückziehen konnten.

Die Friedensbestrebungen des Papstes.

Haag, 2. August. Nach Mitteilungen aus der Umgebung des Kardinals Mercier plant der Papst **nach der Entscheidung in Polen eine neue Friedensaktion direkt bei allen Staatsoberhäuptern** der kriegführenden Länder. Der Papst wünscht vor allem einen zweiten Winterfeldzug zu vermeiden.

Die Cholera in Süditalien.

Lugano, 2. August. Seit Tagen laufen Gerüchte über den Ausbruch der Cholera in Süditalien um. Der „Messagero" gibt heute zu, daß ein Ministerrat ein Dekret zur **Verschärfung der hygienischen Maßnahmen** beschlossen hat. Trotz größter Vorsicht in der Ausdrucksweise ist dies zweifellos **eine Bestätigung dafür, daß die Epidemie vorhanden ist.**

Rußland.

Ministerbesuch.

Athen, 2. August. Der ehemalige französische Minister des Auswärtigen, **Cruppi, reiste heute** von Athen über Nisch und Bukarest **nach Petersburg ab.**

Burzeff freigelassen?

Basel, 2. August. „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Der seit langem in Haft befindliche **russische Revolutionär Burzeff ist auf Veranlassung der russischen Regierung freigelassen worden.** (Burzeff war trotz der Amnestie des Zaren nach Sibirien verschickt worden. D. Red.)

Bulgarien.

Eine bulgarische Anleihe in Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Das unter Führung der Diskonto-Gesellschaft stehende Bankkonsortium hat die ihm bis zum 1. August dieses Jahres zustehende **Option auf 250 Millionen Francs der 5proz. bulgarischen Goldanleihe von 1914 ausgeübt.** Die bulgarische Regierung hat die Direktion der Diskontogesellschaft beauftragt, die am 1. August fälligen bulgarischen Schatzwechsel in Höhe von 120 Millionen Francs zum Kurse von 81,25 *M* für 100 Francs einzulösen.

Griechenland.

Die Genesung des Königs.

Athen, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Berl. „Lok.-Anz.": Die Wiederherstellung des griechischen Königs schreitet günstig fort.

Türkei.

Ankauf französischer Bahnlinien.

Konstantinopel, 2. August. Der bereits geplante **Rückkauf der französischen Bahnlinien in Syrien** wird jetzt durch ein Gesetz verwirklicht, durch das die Regierung zum Rückkauf der nachstehenden Zweigbahnen ermächtigt wird, deren Kaufpreis vom Finanz- und Vakuf-Ministerium im Namen der Hedschasbahn verfügt werden wird: 1. die schmalspurige Eisenbahn Beirut-Zeirib; 2. die Tramway Uameletein im Libanon; 3. die Linie Rajak-Aleppo bis zum Anschlußpunkt an die Bagdadbahn; 4. die Linie von Homs-Tripolis des zum Hafen von Muawene und 5. die Linie Jaffa-Jerusalem sowie das gesamte rollende Material, die Werkstätten, Gebäude und Liegenschaften, die den Gesellschaften der genannten Linien gehören.

Vereinigte Staaten.

Der Bankier des Vierverbands.

Kopenhagen, 3. August. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der „Tagesztg.": Das Bankhaus Morgan und Co., das für die Alliierten die Finanzierung der amerikanischen Kriegslieferung übernommen hat, hat bis 1. Juli **für über 2 Milliarden Mark Aufträge mit amerikanischen Fabrikanten abgeschlossen.**

Streikunruhen.

Newyork, 2. August. (Reuter.) Miliztruppen sind aufgerufen worden, **um bewaffnete Ausständige in der Aluminiumfabrik von Massene zu überwältigen.** Ein Ausständiger ist getötet, mehrere sind verwundet worden.

Die Station Sayville.

Rotterdam, 2. August. **Die Eröffnung der drahtlosen Station in Sayville durch die Regierung der Vereinigten Staaten** ist der Newyorker Zeitung zufolge **am 8. Juli erfolgt.** Kapitän Bullard ist durch den Marinestaatssekretär Daniels mit der Kontrolle der Station betraut worden.

Mexiko.

Die Wiedereroberung Mexikos.

Washington, 2. August. (Reuter.) Die **Wiedereroberung der Stadt Mexiko durch Streitkräfte Carranzas** wird amtlich bestätigt.

Unpolitische Nachrichten.

Todesfall. Wien, 2. August. Gestern 10 Uhr abends ist Barbara von Hötzendorff, die Mutter des Chefs des Generalstabes, **verschieden.**

Vereitelter Fluchtversuch. Kopenhagen, 1. August. Wie der „Matin" aus Genf meldet, hat der in der Schweiz eingeschlossene französische Flieger Gilbert versucht, in Frauenkleidern nach Frankreich zu entkommen. Der Fluchtversuch wurde aber rechtzeitig entdeckt.

Arsenalbrand. Genf, 31. Juli. Nachdem vorgestern erst eine große Futtermittelfabrik in Toulon niedergebrannt ist, meldet heute der Draht einen **Brand im Arsenal von Toulon,** der in vergangener Nacht entstand, jedoch bald gelöscht werden konnte.

Ein neues Riesenluftschiff. Madrid, 2. August. Ein neues, von dem spanischen Ingenieur Salas erbautes Riesenluftschiff wird demnächst mit 50 Fahrgästen von Barcelona nach Madrid fliegen. Salas beabsichtigt, in Kürze von Spanien nach Amerika zu fliegen.

Aus dem Großherzogtum.

⊡ **Schortens,** 3. August. **Quartiergelder.** Die Auszahlung der Quartiergelder erfolgt bis 6. August. Die für die Bezirke angesetzten Tage sind einzuhalten. Die Forderungen für Fuhrleistungen, Räume und dergleichen, welche für militärische Zwecke gestellt wurden, und für die eine Entschädigung bisher nicht erfolgte, sind während der Zeit vom 8. bis 20. August im Gemeindebureau in Schortens geltend zu machen, spätere Ansprüche werden nicht berücksichtigt werden können.

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Dienstag, 3. August.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

Der Dorfschuster.

Kriegsbriefe aus dem Westen von Paul Richard.

Zwischen einem Wirrwarr von Schützengräben steht ein altes baufälliges Haus. Eine Granate ist in den Dachgiebel gefahren und hat armseliges Gerümpel, das nutzlos seit Jahrzehnten dort lag, aufgestöbert, herumgeworfen und zerstört. Das Haus steht hinter einem hohen Sandwall; sonst wäre es längst von den Granaten gefressen worden, wie alle anderen Häuser, die zertrümmert in Form wüster Steinklumpen, sinnlos umhergestreut, den Erdboden bedecken. So aber, weil der Sandberg sich zwischen das Haus und seinen Feinden stellte, finden es die Granaten sehr schwer. Sie glauben wohl auch, daß es wie alle seine Brüder längst zusammengeschossen als Wohnstätte unbrauchbar geworden ist.

Der Weg führt bergauf und bergab, immer durch gelbe Sandgruben, eng und endlos; nichts als Sand und blauen Himmel sieht man. Wie durch eine hohe, schmale, gelbe Riesenkiste wandert man eingeengt hinter dem Führer. Das Gehirn wird träge und das Auge stumpf in dieser erdfarbenen Eintönigkeit. Man vergißt fast, daß man ein Mensch ist. Wie ein indischer Hund in der Tretmühle läuft, so läuft man apathisch, gedankenlos, bis wie aus dem Sand herausgestampft plötzlich dieses alte Häuschen vor einem steht. Da betrachtet man es liebevoll gleich einem Verdurstenden, der sich mit letzter Kraft bis zum Wasser schleppt. Das Häuschen scheint nun nicht mehr alt. Man sieht die dürftigen wilden Weinranken, die an dem Haus emporklettern, die weißen Tüllgardinen, die die Fenster zieren, und man fühlt das Trauliche, das in dem Häuschen wohnt, fühlt, daß auch hinter diesen alten Wänden die Liebe haust, die Menschen zusammenband, aber, als müsse es hier sanfter und stiller zugehen, als lebten hier Menschen mit weicheren Herzen, mit geklärten Seelen.

Mein Begleiter reißt mich aus meinen Betrachtungen. „So, nun sind wir am Ziel, Sie wollten doch gern unsern Dorfschuster kennen lernen." Vor dem Hause stehen eine Anzahl Soldaten, die lachen und scherzen mit einer dicken, behäbigen Frau im blauen Kattunkleid. Sie werden ruhig, als wir uns nähern und verschwinden im nächsten Laufgraben. Durch einen dunklen Hausflur treten wir in die Schusterstube. Ein alter Graubärtiger mit zermürbten Zügen, aber sonderbar hellen Augen, erhebt sich von seinem niedrigen Schemel und schüttelt uns die Hand. Soldatenstiefel in allen Größen liegen herum oder hängen an den Wänden. Dazwischen einige bunte Ansichtskarten mit französischen Landschaften. Mitten drin ein großes Bild unseres Kaisers aus einer illustrierten Zeitschrift. Trotz des Schuhlabyrinths sieht man keine Unsauberkeit.

Der Alte begrüßt uns in tadellosem Deutsch. In jungen Jahren hat er die Welt durchstreift und lange Zeit in Deutschland gearbeitet. Da lernte er unsere Sprache, die aus reinem Munde kam, rein, ohne Akzent. Er bittet uns in das Stübchen nebenan einzutreten. Ein blaugetünchter Raum mit einem Teppich am Boden, alten Porzellantellern an den Wänden beim Kamin und einigen alten Kupferstichen, wertvolle Stücke, die noch aus der Zeit seines Großvaters herrühren. Wir setzten uns auf alte, niedliche Rohrsessel.

(Schluß folgt.)

Jeder Vaterlandsfreund gehöre dem „Deutschen Flottenverein" an.

Anmeldungen nimmt für die Ortsgruppe Jever Kaufm. Wilh. Struck entgegen.

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch einige Tropfen **Maggi's Würze** viel schmackhafter.

Gut × Gut = Kaffee

Erklärung: Wenn Gutes mit Gutem gemischt wird, dann erhält man etwas Besseres. Das ist das bekannte Rezept, nach dem die beliebten Kaffee-Mischungen aus verschiedenen auserlesenen Bohnensorten zusammengestellt werden. Das Gleiche gilt auch für den Kaffee-Ersatz. „Kriegs-Kornfranck" ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, sachkundig zusammengesetzten, gemahlenen Rohstoffen. Mit „Kriegs-Kornfranck" bringt die Hausfrau ein ganz vorzüglich schmeckendes, anregendes Kaffeegetränk auf den Tisch.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Auftrage des Herrn Heine Hayen aus Jever werde ich

Donnerstag den 5. Aug. 1915 nachm. 4 Uhr

bei seiner Wohnung, Ochsenhammsweg Nr. 6,

das vorzüglich geratene

Heu

(etwa 100 Hocken)

öffentlich meistbietend **gegen Barzahlung** verkaufen.

Jever, 1915 August 3.

Aug. Blikslager.

Der Landwirt Anton Haschen in Ocholt läßt auf den von dem Landwirt Anton von Thünen in Gottels gepachteten, bei Bübbens belegenen 7½ Matten Ländereien

den sehr gut geratenen

Hafer

in Abteilungen oder im ganzen

Sonnabend den 7. Aug. d. J. nachm. 4 Uhr beginnend

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber lade ich ein mit der Bitte, sich rechtzeitig am Verkaufsorte zu versammeln.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Herr Professer Boblenz beauftragte mich, sein an der Schlosserstraße belegenes

Haus mit Garten

zu verkaufen. Das Haus befindet sich in bestem Bauzustande. Der Garten ist etwa 9 Ar groß.

Die Besitzung ist namentlich für einen Privatmann oder Viehhändler geeignet.

Kaufliebhaber, denen ich unentgeltliche weitere Auskunft gern erteile, wollen sich ehestens an mich wenden.

Jever, 3. August 1915.

Wilhelm Albers,
Amtlicher Auktionator.

---

2 Schweine, Stück za. 150 Pfd. schwer, zu verkaufen.

Cleverns. Karl Gerdes.

Ziegenzuchtverein Jever u. Umgegend.

Versammlung

Sonntag den 8. Aug. nachm. 4 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

Herdbuchsache.
Hebung der Beiträge zur Vereinskasse und Unterstützungskasse.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.

Verreise

vom 6. August ab auf etwa 3 Wochen. Sprechstunden sind während dieser Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags an Wochentagen, von 2 bis 3 Uhr nachmittags an Sonntagen.

Besuche sind möglichst von 8 bis 10 Uhr morgens zu bestellen.

Dr. med. Arkenau.
Fedderwarden.

Rüstersiel.

Sommer-Saison-Ausverkauf 1915.

Der letzten Ausverkaufswoche habe ich noch mit großer Preisermäßigung hinzugelegt:

Etwa 150 Stück Herren-, Burschen-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, sowie ein großer Teil fertig. Knaben- und Mädchen-Waschblusen.

Diejenigen, welche noch Wolle liegen haben und mir diese überlassen wollen, werden um baldige Zusendung sehr gebeten.

Richard Haake.

Kohlenkontor Neuer Markt Nr. 1.

16% zitrsl. Thomasmehl,
Almstedter Muschelkalkmergel,
Moos-Torfstreu, vorzügl. Qualität,
vorrätig im Schuppen an der Bahn.

Johann B. Wiggers.

Zucker zum Einmachen. Empf. groben und feinen Kristallzucker, Brotraffinade, gemahlenen Zucker, besonders süß und fein im Geschmack.
H. W. Hinrichs.

Feine Marmelade Pfd. 50 ₰.

Schöne neue große Heringe empf. H. W. Hinrichs.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Balata- und Kamelhaar-Treibriemen in jeder Breite stets vorrätig bei **Georg Baumeister, techn. Geschäft,** Oldenburg i. Gr. Tel. 757.

Neue und gebrauchte

Ackerwagen

gebe zu mäßigen Preisen vom Lager ab.

Fedderwarden. Dirks.

Gekocht. Leinöl, Terpentin, Sikkativ gebe ich noch preisw. ab, trockene Farben zu alten billigen Preisen.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Neue Matjesheringe Stück 18 Pfg. Dieselben mariniert Stück 20 Pfg.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Nähr- u. Kräftigungsmittel:

Dr. Hommels Hämatogen, Kronen-Hämatogen, Sanatogen, Malz-Extrakt, Hafer-Kakao, Nährsalz-Kakao und andere mehr

empfiehlt **Kreuz-Drogerie.**

Damen-Turnverein.

Mädchen-Abteilung und Frauenriege vorläufig

kein Turnen.

Abend-Abteilung wie bisher.

Mimi Gramberg.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.
Bezirk 34.

Die Besichtigung der Nachzucht der 5- und 4jähr. Hengste vor Großh. Körungskommission Erix, Egidi, Richter, Rector u. Esperanto findet Freitag den 13. Aug. nachmittags 5½ Uhr auf dem Marktplatze in Jever statt. Die Besitzer der Füllen sind verpflichtet, dieselben vorzuführen oder im Verhinderungsfall vorschriftsmäßig zu entschuldigen.

Kl.-Scheep. Steinmeyer, Obmann.

Wegen Platzmangels ein Posten

gebr. Herren- und Damenräder

zu verkaufen von **20 Mk.** an. Sämtlich mit gutem **Gummi** belegt.

Waddewarden. Johann Husmann.

Erhalte dieser Tage eine Sendung

Kronsbeeren.

Scheidemann.

Empfehle mich zum Waschen, Plätten und Wäscheausbessern. Näheres bei B. Ihmels, Cleverns bei Jever.

Ein Abnehmer von Gemüse und Obst. K. Heeren,
Milchstr. 1. Händler.

Schloßlazarett.

Besuchszeit vorm. ½11–12 Uhr,
„ nachm. 3–5 Uhr.

Der Schloßgarten ist für das Publikum während der Dauer der Belegung des Schlosses mit Verwundeten geschlossen.

Rotes Kreuz.

Die

Milchlieferung

für das Schloßlazarett soll vergeben werden. Es werden täglich zirka 30 bis 50 Liter gebraucht. Schriftliche Angebote erbittet unverzüglich

Frau Konsul Remmers, Terrasse.

Schloßlazarett.

Es wird für die Dauer der Belegung des Schlosses ein Klavier zu mieten gesucht. Offerten erbeten.

Frau Konsul Remmers, Terrasse.

Neue Kartoffeln eingetroffen. Lieferungen an Militärbehörden u. Kantinen werden übernommen.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Kraftwagenvermietung.

Tel. 419. H. R. Arians.

Todesanzeigen.

Erhielten heute die Gewißheit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Ersatzreservist

Bernhard Hinrichs,

am 17. Juli in der Nähe von Lublin fürs Vaterland gefallen ist.

Dieses bringen trauernd zur Anzeige

H. Hinrichs u. Frau nebst Familie.

Ostiem, 2. August 1915.

Erhielten gestern von seinem Leutnant die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder,

der Musketier

Christoph Heinrich Poppen,

Res.-Inf.-Reg. Nr. 231,

am 17. Juli in seinem eben vollendeten 22. Lebensjahre durch einen Brustschuß den Heldentod fürs Vaterland in Rußland erlitten hat.

In tiefer Trauer
H. Poppen und Frau nebst Familie.

Wüppelseraltendeich, 2. August 1915.

† † †

Ruhe sanft in fremder Erde, lieber Christoph!

Statt besonderer Anzeige.

Erhielten aus Frankreich die traurige Nachricht, daß am 26. Juli mein geliebter Mann, meiner drei Kinder (wovon er das jüngste nicht gesehen) treu sorgender Vater, mein unvergeßlicher Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Landwirt

Hermann Beenken,

Gefreiter im L.-J.-Reg. 77,

im Alter von 33 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer
Frau Johanne Beenken geb. Fischer und Angehörige.

Auch im Namen der hoch betagten Großmutter.

Moorwarfen, 3. Aug. 1915.

Erhielten aus Rußland die traurige Nachricht, daß mein geliebter guter Mann, mein unvergeßlicher Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Bauunternehmer

Wilhelm Beenken,

Wehrmann im J.-Reg. 91,

im Alter von 30 Jahren am 17. Juli bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer
Frau Marie Beenken geb. Frerichs und Angehörige.

Auch im Namen der hoch betagten Großmutter.

Moorwarfen, 3. Aug. 1915.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater,

der Tischler

J. H. Hinrichs,

in seinem 84. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tief betrübt zur Anzeige bringen.

Die trauernde Gattin nebst Kindern und Kindeskindern.

Förrien, 31. Juli 1915.

† † †

Beerdigung Mittwoch den 4. August nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Minsen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines geliebten Mannes danken herzlich

Luise Heyen Witwe und Verwandte.

Schenum, 2. August 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 180. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Mittwoch, 4. August 1915.

Die Argonnenkämpfe

vom 20. Juni bis 2. Juli.

III.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den Tagen vom 21. bis 29. Juni machten die Franzosen fast täglich Versuche zur Wiedereroberung ihrer Stellungen. Sie überschütteten die deutschen Truppen in den neu eroberten Gräben Tag und Nacht mit einem Hagel von Granaten und Minen, setzten ihre Infanterie immer wieder zum Gegenangriff an, übergossen am 28. und 29. Juni mehrere unserer Gräben mit einer brennenden, ätzenden Flüssigkeit, alles vergebens, die am 20. Juni gewonnenen Stellungen blieben fest in der Hand der Deutschen.

So kommt der in der Geschichte der Argonnenkämpfe denkwürdige 30. Juni heran: Die Erstürmung der französischen Hauptstellung von Lobordere bis zur Eselnase.

Am Abend des 29. Juni sind die letzten Vorbereitungen beendet.

In gleicher Weise wie am 20. Juni beginnt bei Tagesanbruch das Feuer der Artillerie. Diesmal sind die Verhältnisse günstiger für das Sturmreifmachen der feindlichen Stellungen: die Werke Central, Cimetiere, Bagatelle und die Stützpunkte auf der Eselnase, dem Storchennest und der Rheinbabenhöhe liegen offen da, der Wald ist in dieser ganzen Gegend unter dem monatelangen Feuer- und Bleihagel fast völlig verschwunden. Dementsprechend kann das vereinigte Feuer der Batterien und aller Arten von Minenwerfern planmäßig eine Anlage nach der andern zerstören und eine Verwüstung anrichten, die sich gar nicht beschreiben läßt. Noch am späten Abend und nächsten Tage machen die Gefangenen, die stundenlang in dieser Hölle haben aushalten müssen, einen ganz gebrochenen und geistesabwesenden Eindruck. Alte Unteroffiziere und Offiziere versichern, dieses Artillerie- und Minenfeuer in den frühen Morgenstunden des 30. Juni sei das furchtbarste Erlebnis des ganzen Feldzuges gewesen. Ein großer Teil der französischen **Gräben wird vollständig eingeebnet, Unterstände und Blockhäuser liegen voll von Toten, mehrere Handgranaten- und Minenlager fliegen in die** Luft, Minenstollen und unterirdische Unterkunftsräume werden verschüttet und begraben ihre Insassen unter den Trümmern. Trotz dieser schwierigen Lage halten die Besatzungen der vordersten französischen Gräben stand; wer nicht fällt, bleibt auf seinem Platz am Maschinengewehr oder an der Schießscharte bis zum allerletzten Augenblick, bis die Deutschen im Graben sind und nur noch die Wahl zwischen dem Tode oder der Gefangennahme bleibt. Jeder deutsche Soldat, der da vorn mitgemacht hat, erkennt es mit ehrlicher Hochachtung an. Die Franzosen haben sich brav geschlagen!

Nach der letzten äußersten Feuersteigerung beginnt um 8 Uhr 45 Minuten vormittags der Sturm. Nicht wie zu Hause auf dem Exerzierplatz mit vorgehaltenem Bajonett stürzten die Sturmkolonnen vor, sondern zum größten Teil mit umgehängtem Gewehr, in der Rechten einige Handgranaten, in der Linken wie die alten Germanen den Schutzschild (allerdings nicht aus Bärenhäuten, sondern aus Stahl), vor Mund und Nase eine Maske zum Schutz gegen das giftige Gas der französischen Stinkbomben. Der Sturm gelingt gut: In kaum einer halben Stunde ist das ganze Central- und Cimetiere-Werk genommen. Eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 124 stürmt noch weiter über die zweite **Linie hiaus und folgt den weichenden Franzosen bis hinab auf den in das Biesme-Tal abfallenden Berghang.** Als der tapfere Kompagnieführer, Oberleutnant Bertsch, fällt, übernimmt Offizierstellvertreter Jaeckle das Kommando. Nur seiner Umsicht ist es zu verdanken, daß die Kompagnie nicht abgeschnitten wird und sich noch rechtzeitig auf die neue Stellung des Regiments zurückziehen kann. Ebenso schnell ist die 1. und 2. Linie des Bagatelle-Werks — der sogenannte schwarze und rote Graben —, das Storchennest und die Stellung am Osthang der Eselnase in deutschem Besitz. Der Hang, der aus dem Charme-Bachtal nach Westen zur Eselnase hinansteigt, ist so steil wie der rote Berg bei Spichern. Das, was beim Sturm über den Charme-Bach auf diese Höhe unter dem flankierenden Maschinengewehrfeuer vom St. Hubert-Rücken her die unvergleichlich tapferen Bataillone des Königs-Infanterie-Regiments 145 geleistet haben, wird für alle Zeiten ein Denkstein für deutsche Angriffskraft und Todesverachtung bleiben.

Hinter dem Bagatelle-Werk machen die stürmenden Truppen vor einer neuen starken Stellung des Feindes, dem „grünen Graben", vorläufig Halt. Hier wird der Wald wieder dichter. Auf der ganzen Front wird die vorübergehende Gefechtspause zum eiligsten Ausbau der neugewonnenen Linien und zum Nachführen von Maschinengewehren und Munition benutzt. Zu dieser Zeit greifen nun auch die auf der Rheinbabenhöhe und weiter südlich auf dem St. Hubert-Rücken liegenden deutschen Truppen — zum Teil aus freiem Entschluß — den Feind an. Dasselbe geschieht nachmittags auf dem rechten Flügel der Angriffsgruppe: Hier erstürmen unter Führung des Leutnants Schwenninger württembergische Freiwillige den Teil des Labordere-Werks, der am 20. Juni noch in den Händen der Franzosen geblieben war. Die Franzosen setzen sich mit Zähigkeit und Widerstandskraft zur Wehr. Besonders heftig entbrennt der Kampf am Südwesthang der Rheinbabenhöhe auf dem St. Hubert-Rücken. Hier gehen am späten Nachmittag die Franzosen mehrmals zum Gegenangriff über. Ganz besonders zeichnen sich bei diesem heißen Ringen die Vizefeldwebel Schäfer und Reinartz der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 30 aus, die zusammen mit wenigen Leuten im Madame-Bachtal die starke Besatzung eines französischen Blockhauses im wütenden Handgranatenkampf vernichten. Es ist unmöglich, alle Heldentaten dieser blutigen Kämpfe aufzuzählen, da eigentlich jeder Einzelne, der beteiligt war, ein Held ist. Ebenso wie stets früher tun sich auch diesmal wieder ganz besonders die Pioniere durch glänzenden Schneid und Gewandtheit hervor. So entdeckte z. B. der Unteroffizier **Hauff der 4. Kompagnie Pionier-Regiments Nr. 29** beim Sturm in einem Blockhaus ein flankierend feuerndes Maschinengewehr. Er stürzte tollkühn auf das Blockhaus zu und stopfte ungeachtet der höchsten Lebensgefahr durch die Schießscharte eine Handgranate, die in den nächsten Sekunden der gesamten Bedienungsmannschaft des Maschinengewehrs den Garaus macht. — —

So wird es Abend, und langsam kommt der heiße Kampf zum Abschluß. Nur am St. Hubert-Rücken dauert das Gefecht bis in die Dunkelheit. Auf den übrigen Teilen der Front tritt bald völlige Ruhe ein. Die Franzosen sammeln die Trümmer ihrer völlig zerrissenen und durcheinander gewirbelten Verbände, in fieberhafter Eile graben sie sich mit der ihnen eigenen Gewandtheit und technischen Geschicklichkeit während der Nacht ein, wo sie liegen. Sie richten mit allen Mitteln den schon vorher stark befestigten „grünen Graben" zum äußersten Widerstand her.

In der Nacht gelingt es den deutschen Patrouillen, alle Einzelheiten der neuen feindlichen Stellung und der Hindernisse, die am Tage **im dichten Walde nicht zu sehen waren, zu erkunden. Der „grüne Graben"** ist mit einem 10 Meter breiten Drahthindernis und einer großen Anzahl Blockhäuser versehen.

In der Erkenntnis, daß der „grüne Graben" ohne nachhaltige Feuervorbereitung noch nicht sturmreif ist, wird der für den 1. Juli geplante Angriff auf den 2. Juli verschoben. Am 1. Juli kommt es auf der ganzen Front nur zu kleineren Einzelkämpfen, die zu keinem neuen Ergebnis führten. Im übrigen wird der Tag mit dem Ausbau der neuen Stellung, dem Bergen der Leichen und dem Heranschaffen von Wasser und Lebensmitteln hingebracht.

Am Vormittag des 2. Juli wiederholt sich gegen den „grünen Graben" und die französischen Stellungen ein ähnliches Massenfeuer der deutschen Artillerie und Minenwerfer, wie am 30. Juni. Um 5 Uhr nachmittags brechen dann Teile der Infanterie-Regimenter 30 und 173 zum Sturm gegen die feindlichen Stützpunkte am Hang der Rheinbabenhöhe und auf dem St. Hubert-Rücken los und werfen den Feind auf der ganzen Linie aus seiner vorderen Stellung. Bis 7 Uhr 30 Minuten abends ist kein Franzose mehr auf der Rheinbabenhöhe. Der Kampf dauert auf diesem Teil des Gefechtsfeldes bis spät in die Nacht. Wie schon am 30. Juni, halten sich hier die französischen Truppen, die der 42. Division angehören, mit besonderer Zähigkeit und Tapferkeit.

Um den berüchtigten „grünen Graben" von rückwärts anzugreifen und dort einen beträchtlichen Teil der feindlichen Kräfte abschneiden und einkesseln zu können, durchbricht um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags Major Frhr. von Lupin mit seiner Kampfgruppe die feindlichen Stellungen in Richtung auf das Wegekreuz nördlich von Harazee. Unter Führung des Hauptmanns **Hausser und** des Hauptmanns Frhr. v. Persall dringen die württembergischen Grenadiere bis mitten in die französischen Lager an der Harazee-Schneise und darüber hinaus vor. Inzwischen schwenken hinter den Grenadieren zwei weitere Bataillone nach Osten ein, fassen den „grünen Graben" im Rücken und rollen ihn auf. **Alles, was sich von** den Franzosen noch in den Lagern am Wegkreuz befand, stürzt jetzt in planloser Verwirrung nach vorne in den „grünen Graben", in den gerade in diesem Augenblick von Nordosten und Osten her die 67er und 145er eindringen. Von allen Seiten völlig eingeschlossen und in unmittelbarer Nähe von den deutschen Bajonetten bedroht, gibt sich der größte Teil der Besatzung gefangen. Nur noch ein kleiner Rest kämpft in wilder Verzweiflung gegen die ringsum anstürmenden Deutschen. Mitten unter diesen Braven der Kommandeur des ersten Bataillons des französischen Infanterie-Regiments 151, Major Remy, der sich trotz mehrfacher mündlicher Aufforderung nicht ergeben will, und schließlich in dem erbitterten Handgemenge den Heldentod stirbt.

Langsam wird es Abend. Auf der ganzen Front im Bois de la Grurie ist der große Sturm glänzend geglückt. Nachdem mit dem grünen Graben auch das letzte Bollwerk gefallen ist, schieben sich die deutschen Truppen ohne weiteren Widerstand vor. Mit Einbruch der Dunkelheit tritt vollkommene Ruhe ein. In der neuen Linie wird eifrig am Ausbau der Gräben gearbeitet, damit der Morgen des nächsten Tages die Deutschen wieder in fester, sicherer Kampfstellung findet, die allen Gegenangriffen des Feindes einen eisernen Riegel vorschieben kann. Doch weder in dieser Nacht noch am nächsten oder den nächsten Tagen wagen die Franzosen einen Versuch, den Deutschen ihre Beute wieder zu entreißen. Mehrere Tage kein Artillerie- und Minenfeuer, keine Handgranaten, keine Stinkbomben, keine Minensprengung, das ist für die alten Argonnenkämpfer ein Zustand, den sie seit Monaten nicht kannten.

IV.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Erst nach mehreren Tagen läßt sich die Beute dieser Kampftage vom 30. Juni bis 2. Juli überblicken: 37 Offiziere, darunter 1 Major und 4 Hauptleute, 2519 Mann von Truppen 3½ verschiedener Divisionen, 28 Maschinengewehre, mehr als 100 Minenwerfer, 1 Revolverkanone, annähernd 5000 Gewehre, mehr als 30 000 Handgranaten, mehrere Pionierparks und Munitionsdepots voll von Waffen, Munition und Kampfgerät aller Art. Jeden Tag werden neue Beutestücke aus den verschütteten Unterständen und unterirdischen Depots zutage gefördert. Bis zum 8. Juli wurden etwa 1600 gefallene Franzosen beerdigt. Rechnet man die Gefangenen vom 20. Juni bis 2. Juli auf rund 3200 Offiziere und Mannschaften, die Toten und unaufgefundenen Verschütteten auf 2000, so ergibt sich mit der geschätzten Zahl der Verwundeten als Gesamtsumme der französischen Verluste während dieses Kampfabschnitts 7000 bis 8000 Mann.

Die militärische Bedeutung des Erfolges liegt im Gewinn einer günstigen, überlegenen Stellung, in der außerordentlich hohen Zahl der feindlichen Verluste und im Festhalten starker französischer Kräfte, die nach Aussage von Gefangenen zum Teil bereits zum Abtransport und zur Verwendung an anderen Stellen der Heeresfront bereitgehalten worden waren. Gleich schwerwiegend ist der moralische Erfolg: die Truppe hat im heißen Ringen dieser Tage wieder gespürt, daß sie noch genau so draufgehen kann, wie früher. Von neuem hat sich das feste Vertrauen der Waffen untereinander und das Band der innigen, treuen Kameradschaft zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften als stahlhart erwiesen.

Wenige Tage später, am 9. Juli, waren Abordnungen sämtlicher an den ruhmvollen Kämpfen vom 20. Juni bis 2. Juli beteiligten Regimenter, etwa 2000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, südöstlich Lancon am Rande der Argonnen zu feierlichem Dankgottesdienst in stiller Waldschlucht vereint, um dem obersten Lenker der Schlachten die Ehre zu geben und im Namen Seiner Majestät des Kaisers durch den hohen Armee-Führer die wohlverdienten Eisernen Kreuze zu empfangen. Ein strahlend blauer Himmel wölbte sich über den in weitem Viereck aufgestellten Truppen, deren mit frischem Eichenlaub geschmückte Fahnen einen aus Birkenholz gezimmerten Feldaltar zu beiden Seiten säumten. Als der Divisionsgeistliche in zündender Rede darauf hinwies, daß der herrliche Siegeszug im Osten nur möglich geworden sei, weil in dem festgefügten Bollwerk des Westens nie verzagte treue, schlichte Helden in unerschütterlichem, nimmer müden, selbstlosen Kriegstum den unaufhörlichen Angriffen der überlegenen Feinde eiserne Schranken setzten, und selbst diese Leistungen durch die letzten kühnen und erfolgreichen Kämpfe in den Argonnen übertroffen wären, da leuchteten auf den hart gewordenen Soldatengesichtern all der Tapferen Befriedigung und Dank gegen die Vorsehung, die sie zu dieser blutgetränkten, ehrenvollen Wahlstatt geführt hatte. Reiche Anerkennung zollte auch der Kronprinz in knappen Worten dem mustergültigen Verhalten der erprobten Truppen, die nach monatelangem Stellungskampfe altpreußisches und württembergisches Draufgehen nicht verlernt hatten und die einst in frischem, allseitigem Angriff erneut dem Feinde entgegenzuführen, sein Herzenswunsch sei. Dies bekräftigte er mit einem dreifachen Hurra auf Seine Majestät den Kaiser und den König von Württemberg. Anschließend verteilte der Kronprinz an 600 Eiserne Kreuze, schüttelte jedem der braven Krieger die Hand und ließ sich über seine Erlebnisse und Erinnerungen

Landesbibliothek Oldenburg

berichten. Zum Schlusse der Feier fand ein **Parademarsch** statt. In ausgezeichneter Haltung und strammem Tritt zogen die Truppen an ihrem kronprinzlichen Führer vorbei; der bärtige Landsturmmann neben dem jüngsten Rekruten, unter den Klängen des Yorckschen Marsches und dem wieder laut dröhnenden Donner der deutschen und französischen Geschütze; stolze Siegesfreude und Siegeszuversicht in aller Augen, in denen geschrieben stand: „Wir haben den Franzmännern mal wieder gezeigt, wie deutsche Fäuste dreschen können."

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 3. August.

r. **Ein schweres Gewitter** mit starken elektrischen Entladungen und reichen, zeitweise wolkenbruchartigen Niederschlägen zog gestern nachmittag über Jever hinweg. Die in rascher Zeitfolge niedergehenden Blitze haben mehrfach in die elektrischen Stromleitungen eingeschlagen. So bei H. Janßen, Hopfenzaun, und bei H. Hilberts in der Drostenstraße. Auch in die Zentrale des städtischen Elektrizitätswerkes schlug ein Blitz. Nennenswerter Schaden ist jedoch glücklicherweise nirgends zu verzeichnen. — Wie wir noch erfahren, hat ein sog. kalter Schlag auch das Haus der Geschwister Peters beim Schützenhof getroffen und hier ziemlichen Sachschaden angerichtet.

r. **Goldgeld.** Die Schüler aus Klasse 8 der Knabenschule Hans Harms und Karl Jahnsen lieferten 20 *M* bezw. 40 *M* Goldgeld ab. — Von der Geschäftsstelle des „Jeverschen Wochenblatts" sind in den letzten Tagen insgesamt 160 *M* in Gold an die Post abgeliefert worden.

r. **Schulbeginn.** Die schönen Sommerferien sind vorüber. Mit dem heutigen Tage hat in allen hiesigen Schulen der Unterricht wieder begonnen. — Die Fortbildungsschule nimmt den Unterricht morgen, Mittwoch, wieder auf.

rt. **Besichtigung der Jugendwehr und Jugendwettturnen.** Da nunmehr in ganz Jeverland die Jugendwehren ins Leben gerufen sind, so versammeln sich sämtliche Kompagnien am Sonntag den 29. August 3 Uhr nachmittags in Sillenstede, wo eine Besichtigung der einzelnen Wehren in der Einzelausbildung stattfindet. Hierzu muß noch fleißig geübt und ein Fehlen bei den Uebungsstunden möglichst vermieden werden; denn ein jeder hat doch wohl den Ehrgeiz, es am besten von allen zu machen. — Vielen Jugendlichen ist es noch nicht bekannt, daß am Sonntag den 5. Septbr. ein Jugendwetturnen im ganzen 5. Kreise der Deutschen Turnerschaft stattfindet. Da dies Jugenwetturnen angesetzt ist, um die Jugend unseres Vaterlandes zu stärken (denn Turnen erfordert Mut und Entschlossenheit, fördert Kraft und Gesundheit und gibt einen widerstandsfähigen flinken und elastischen Körper, alles wertvolle Eigenschaften für den deutschen Soldaten), so sind auch die Mitglieder der Jugendwehr, wenn sie auch keinem Turnverein angehören, zum Wetturnen zugelassen. Um allen Jugendlichen die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben, sind 2 Altersstufen gebildet. Die Uebungen bestehen in Hochspringen, Schlagballweitwerfen, Schleuderballweitwurf, Hindernislauf, Stoßballweitwurf, Wettlauf, Dreisprung, Kugelstoßen, Zielwurf mit Handgranaten, 80 Meter-Lauf mit Tragen eines Sandsackes, Eilbotenlauf, Tauziehen usw. Die Sieger in den Wettkämpfen erhalten vom Kreise eine Urkunde über ihre Leistungen. — Die hiesige Jugendwehr ist zur Teilnahme mit dem hiesigen Turnverein zugelassen. Es heißt nun, alle Kräfte anspannen und fleißig üben, dann werden trotz der kurzen Zeit noch schöne Erfolge zu verzeichnen sein. Es ist auch sehr erwünscht, wenn die Mitglieder der Jugendwehr sich an den Turnabenden des Turnvereins Dienstags und Freitags von 9 bis 10 Uhr abends fleißig beteiligen, denn hier kann mans sehen, was fleißige Uebung am menschlichen Körper vermag.

r. **Pferdezucht.** Die Großherzogliche Körungs-Kommission wird am 13. und 14. August in den einzelnen Zuchtbezirken des Jeverlandes die Besichtigung der Füllen von den jetzt 4- und 5jährig angekörten Hengsten vornehmen. Für diese Besichtigung sind folgende Termine anberaumt:

Am Freitag den 13. August: nachmitt. 2½ Uhr in Sande, am Bahnhof, und nachmittags 5½ Uhr in Jever.

Am Sonnabend den 14. August: vormitt. 8 Uhr in Sillenstede, 9 Uhr in Sengwarden, 10 Uhr in Wiarden, 11 Uhr in Hohenkirchen, nachm. 3 Uhr in Oldorf und um 4 Uhr in Haddien.

* **Rüstersiel,** 2. August. **Goldgeld.** Aus der Schule zu Coldewei wurden 190 *M* Goldgeld abgeliefert. — **Seehundsfang.** Der Fischer H. Collmann, der mit seinem Motorboot sich nach der Mellumplate begeben hatte, brachte 3 stattliche Seehunde als Beute im Hafen an. — **Spritzenprobe.** Hier wurde eine vom Amte Jever angeordnete Spritzenprobe abgehalten.

§ **Oldenburg,** 2. August. **Ein schwerer Schicksalsschlag** traf die Familie des Hauptlehrers Hünecke in dem nahen Bloherfelde. Vor einigen Tagen traf die betrübende Nachricht ein, daß der 21jährige Sohn gefallen ist. Der seit längerer Zeit leidende Vater wurde davon derart betroffen, daß auch er gestern starb. — H. hat einen großen Teil seiner Dienstzeit in Rüstringen verlebt. — **Einer Million** nähert sich bald die Summe der für den „Deutschen Verein für Sanitätshunde", dessen Kassenführer Kommerzienrat Stalling ist, gestifteten Beiträge. Bislang beläuft sie sich auf 837 550 *M*.

* **Oldenburg,** 2. August. **Mit dem Wiederaufbau des Gerüstes** beim Neubau der Oldenburgischen Landesbank am Stau hat man jetzt wieder begonnen. Bekanntlich wurde das Gerüst durch den heftigen Sturm zu Boden geworfen. In der Konstruktion geht man besonders vorsichtig zuwerke. Der Zusammenbruch soll einen Schaden von 20 000 *M* verursacht haben.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 1. August. **Zum Stapellauf** des großen Kreuzers „Hindenburg" wird noch berichtet: Gegen 12 Uhr hatten die geladenen Gäste ihre Plätze eingenommen. 10 Minuten nach 12 Uhr fuhr das Automobil des Prinzen Adalbert auf die Werft. In demselben befanden sich das Prinzenpaar, sowie die Gemahlin des Generalfeldmarschalls von Hindenburg nebst Tochter. Die Taufe hielt der Stationschef. Darauf taufte Ihre Exzellenz Frau von Hindenburg das Schiff auf „Hindenburg". Der Ablauf des Schiffes ging glatt vor sich.

* **Aurich,** 2. August. **Ein größerer Verwundetentransport** traf Sonnabendmorgen kurz vor 6 Uhr hier ein. Die Verwundeten, etwa 450 an der Zahl, wurden mittels Lazarettzuges hierher transportiert. 400 Mann sind auf die hiesigen Lazarette verteilt worden, während — wie bekannt, d. Red. — 50 **nach Jever weiterbefördert** wurden.

* **Ostrhauderfehn,** 31. Juli. **Nachahmenswerte Opferfreudigkeit.** Die Gemeinde Ostrhauderfehn hat dieser Tage über 4 Zentner Beerenobst zugunsten der Lazarette in Leer gespendet. In dankenswerter Weise wurde die Verarbeitung der Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren in der Pastorei durch Mitglieder des „Vaterländ. Frauen-Vereins" übernommen. So konnten denn 14 große Steintöpfe mit Mus u. 118 Flaschen Fruchtsaft nach Leer gebracht werden, wo sie dankbar und freudig aufgenommen sind. Die Kosten für die über 300 Pfund große Zuckermenge wurden durch freiwillige Gaben bestritten.

* **Papenburg,** 2. August. **Der 9. Junge** wurde dem Bäckermeister Lampert Posse geboren. Acht der zukünftigen Vaterlandsverteidiger leben und gedeihen munter. Bei dem Jüngstgeborenen wird Kaiser Wilhelm die Patenschaft übernehmen.

Die belgischen Geheimberichte.

Scharfe Beleuchtung der englischen Einkreisungspolitik.

Berlin, 31. Juli. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." veröffentlicht weitere Berichte aus belgischen Archiven aus den Jahren 1906 bis 1907 und bemerkt einleitend dazu u. a.:

Die große Politik dieser beiden Jahre zeigt die englischen Anschläge zur **Isolierung und Einkreisung Deutschlands** in konsequentem Fortschritt begriffen. Wie bisher verfolgen die belgischen Vertreter mit mißtrauischer Aufmerksamkeit diese Entwicklung. Von welchem Geist unsere Politik beseelt war, zeigt ein Ausspruch Baron **Greindls:** „der **höchste Ehrgeiz Kaiser Wilhelms** ist die **Aufrechterhaltung des Friedens** während der Dauer seiner Regierung". Wie der belgische Vertreter in London unter dem 14. Januar 1906 berichtet, hat der Minister den in London beglaubigten Botschaftern mehrfach erklärt, daß **England** Frankreich gegenüber bezüglich Marokko **Verpflichtungen** eingegangen sei, denen es bis zum äußersten nachkommen werde, selbst im Falle eines deutsch-französischen Krieges. Baron Greindl schrieb darüber in höchster Besorgnis, **England** suche die **Lage** in jeder Weise **zu vergiften.** England wurde dabei von **Rußland** unterstützt.

Im April berichtete Baron Greindl zurückblickend, daß die englische Presse alles getan habe, um einen günstigen Ausgang der Konferenz zu verhindern, und der englische Vertreter nichts zu einer von Frankreich und Deutschland annehmbaren Lösung getan habe. König Eduard VII. habe, wie feststehe, über den Kopf der englischen Regierung hinweg Delcassé im Jahre 1905 **100 000 Mann für eine Landung in Holstein** versprochen. Eine darauf bezügliche Bemerkung des Gesandten zeigt, daß die belgische Regierung die Bedeu-

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

38) (Fortsetzung.)

Inge Boddersen konnte ganz ruhig sein. Der Hausherr erschien jetzt fast nie mehr am Familientisch, auch dann nicht, wenn der junge Arzt als Gast blieb.

Alle Tage besuchte Graf Hark, wenn die Dämmerung kam, auf ein Stündchen seine Mutter, wie er auch jeden Morgen bei Klaus erschien.

Aus des Kindes Munde wußte Schwester Gerlinde, daß der Graf sich an dem Krankenbett zur Fröhlichkeit zwang, von der seine Seele nichts wußte.

Schwester Gerlinde selbst vermied jede Begegnung mit dem Schloßherrn.

Sie hätte selber nicht sagen können, warum es geschah. Kam mal Inge Boddersen, die dann immer auch einen Augenblick bei der Gräfin Klarine vorsprach und kaum ein Viertelstündchen Zeit für Sölve und Klaus fand, dann saßen Inge und Gerlinde noch oft beisammen in dem alten Turmgemach und vergaßen im Plaudern Zeit und Stunde. Fast immer war es Graf Hark, von dem sie sprachen.

Inge konnte nicht anders. Sie mußte ihr übervolles Herz ausschütten. Und wenn sie sich auch selber kaum Rechenschaft darüber geben konnte, welche Gefühle sie für den Grafen hegte, so war es ihr doch schon eine Erleichterung, von ihm reden zu dürfen und von ihm zu hören.

Und Schwester Gerlinde erkannte voller Entsetzen, in welcher Gefahr das blonde Friesenweib schwebte, hundert kleine Züge, hingehauchte Worte, verrieten ihr, daß die Seele der jungen Frau im glühenden Verlangen nach dem Einen brannte, der ihr und ihres Mannes einziger Freund war.

Die Diakonissin hätte so gerne gewarnt, um Inge vor sich selber zu schützen. Aber konnte ein vorschnelles Wort nicht erst recht zur Brandfackel werden, die nur Unheil anrichtete?

Ein unbeschreibliches Weh erfüllte Schwester Gerlinde bei dem Gedanken, Graf Hark dürfte vielleicht nicht ganz schuldlos daran sein, daß die Frau seines Freundes ihn liebte. Sie tat ihm aber gewiß Unrecht, denn seitdem Winifred auf Hallig-Hooge weilte, war der Graf noch nicht einmal hinüber gefahren. Zöge ihn irgend etwas zu Frau Inge, so hätte er doch gewiß versucht, die Pastorenfrau auf der Borsumburg zu sehen, wenn sie, wie jetzt so oft, hier Einkehr hielt.

Schwester Gerlinde dachte auch daran, daß Inge Boddersen vielleicht nur des Grafen wegen käme. Aber sie schämte sich fast dieser Vermutung, denn dann wäre Inge sicher nicht allen Gelegenheiten ausgewichen, dem Grafen zu begegnen. —

Im Schlosse selbst wurde emsig an Winifreds Aussteuer geschafft. Die alte Gräfin, in dem Bestreben, ihrer Enkelin den Brautschatz zu rüsten, war ordentlich jung und elastisch geworden und pries sich glücklich, in Schwester Gerlinde eine so praktische Beraterin und Helferin zu haben.

Winifred hatte es ganz entschieden abgelehnt, sich irgendwie um ihre Aussteuer zu kümmern.

„Sie hätte kein Interesse daran," bestellte sie durch Inge Boddersen der Großmama. Im gleichen Sinne hatte sie auch ihrem Verlobten mit großen, steilen Schriftzügen geschrieben, als er von Hamburg abermals nach ihren Wünschen für die Einrichtung fragte.

Das hätte ja nun alles der alten Gräfin die Freude etwas schmälern müssen. Aber die Greisin, die schon so viel im Leben erfahren, meine achselzuckend:

„Das Mädel ist ja ganz närrisch. Aber sie wird ja wohl noch zu sich kommen, wenn sie erst Dircks energische Hand über sich spürt. Ach, Schwester Gerlinde," hatte sie hinzugefügt, „Sie glauben gar nicht, wie froh ich bin, daß Dirck diesen störrischen Brausekopf einmal meistern wird. Er ist der einzige, der ihr gewachsen ist."

„Und wenn es ihm nicht gelingt?" hatte Schwester Gerlinde gefragt.

Gräfin Klarine hatte sinnend ihren weißhaarigen Kopf gewiegt.

„Mir ist nicht bange. Ihm stehen mächtige Waffen zur Verfügung — Liebe und Klugheit — —"

„Die aber der Komtesse fehlen," ergänzte Gerlinde. „Die Liebe liegt ihr nicht und die Klugheit zerbricht an ihrer Leidenschaftlichkeit."

„Wie gut Sie die Kinder kennen, Schwester," hatte die alte Frau sinnend geantwortet, „wie Sie bei dem Einzelnen immer das Richtige treffen! Nur gegen meinen Sohn, Schwester Gerlinde, sind Sie ungerecht."

Gerlinde hatte gefühlt, wie ihr Herz plötzlich ein paar schnellere Schläge tat.

„Das sollte mir wirklich leid tun, Frau Gräfin. — Ich entsinne mich in der Tat nicht."

„Das glaube ich gern, Schwester, denn sonst würden Sie doch gewiß nicht immer geflissentlich meinem Sohn ausweichen, der so nötig tröstlichen Zuspruch braucht."

Schwester Gerlinde war das Herz fast stehen geblieben.

Ihr sagte man nach, daß sie dem Grafen auswich? Warum denn? War es wirklich der Fall? Hatte sie dieses Ausweichen nicht zuerst mißtrauisch gegen Inge Boddersen gemacht? Und nun sollte sie sich selber davor scheuen, dem Grafen gegenüberzutreten?

Die Diakonissin hob stolz den Kopf mit der weißen Schwesternhaube.

Wie wunderlich doch das Alter macht!

„Frau Gräfin sehen mich sehr überrascht," hatte sie kühl geantwortet. „Ich gebe gern zu, daß ich mich besonderer Zurückhaltung Ihrem Herrn Sohn gegenüber befleißige, aber einzig und allein aus dem Bestreben heraus, nicht lästig zu fallen."

Landesbibliothek Oldenburg

tung der Eröffnungen des **Obersten Barnadiston** von vornherein erkannt hat. Ungefähr gleichzeitig mit dem Versuch, auch Belgien in die antideutschen Kombinationen hineinzubringen, brachte die „Ruß" die jetzt zu kontrollierende Nachricht, daß Eduard VII. **Rußland ein Kriegsbündnis angeboten habe.** Die englische und die französische Presse förderte eifrig solche Pläne, vielleicht unter direkter Anregung offizieller Kreise.

Anfangs 1907 überraschte **Eduard** VII. Paris wiederum mit einem Besuch. Die Absicht, Frankreich in die politische Gefolgschaft Englands zu ziehen, trat dabei so deutlich zutage, daß sich damals eine Reaktion dagegen zu bilden begann, die fast bis zum Ausbruch des Krieges lebendig geblieben ist, die offizielle Politik aber überhaupt nicht beeinflußte. Mit echter Entrüstung berichtet Baron Greindl von den Bemühungen Frankreichs, die eben erst in Algeciras getroffenen Vereinbarungen bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu umgehen, und über die Verhandlungen, die zum **russisch-englischen Abkommen** 1907 führten. Es handelt sich, schreibt er, um Fortsetzung der zur **Isolierung Deutschlands** bestimmten Kampagne, die sehr geschickt geführt wurde und mit der Aussöhnung zwischen Frankreich und Italien 1902, sowie den Abmachungen anfing, die mit Italien auch seitens Englands wegen des Mittelmeeres getroffen wurden. Er machte (April 1907) darauf aufmerksam, daß Frankreich den Anspruch erhoben habe, ein Veto gegen **Vereinbarungen unabhängiger Mächte** einlegen zu dürfen. Offenbar begann Baron Greindl schon damals, auch um die **Zukunft seines Vaterlandes** sich ernste Sorgen zu machen.

Die Wacht am Isonzo.

Ein Armee- und Flottenbefehl Kaiser Franz Josephs.

Wien, 31. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser geruhten, nachstehendes Handschreiben an den Kommandanten der Südwestfront, Generaloberst Erzherzog Eugen gleichzeitig mit einem Armee- und Flottenbefehl zu erlassen:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Eugen!

Ich übergebe Euer Liebden meinen Armee- und Flottenbefehl vom heutigen Tage und verleihe Ihnen, dem bewährten Führer der gegen Italien kämpfenden Helden, das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdekoration. Wie Sie das Vertrauen, mit dem ich das Kommando über alle die tapferen Kämpfer in Ihre Hand legte, voll gerechtfertigt haben, so ist es Ihnen auch gelungen, sich unbedingt die Hingebung Ihrer Untergebenen zu sichern. Solche zielbewußte Führung im Verein mit den hervorragenden Truppen verbürgen mit Gottes Hilfe den endgültigen Erfolg.

Wien, den 29. Juli 1915.

Franz Joseph.

Armee- und Flottenbefehl.

An Meine gegen Italien kämpfenden Streitkräfte.

Seit Wochen steht Ihr, Meine Braven, allen Teilen der Monarchie entstammend, im schweren Kampfe gegen den der Zahl anch weit überlegenen Feind. Führer und Mannschaften aller Grade, alte Männer und jugendliche Kräfte, wetteifern in todesmutiger Tapferkeit. Auf den Berghöhen, in dem schwierigen Karstlande und auf dem Meere vollbringt Ihr Taten, würdig aller Vorfahren, die den gleichen Feind bekämpften und besiegten. Seinen Wahn, mittels der in den Kampf geführten Massen leicht in unser geliebtes Vaterland einbrechen zu können, habt Ihr zunichte gemacht. Noch steht Euch Hartes bevor. Wenn aber solche ausgezeichnete und hervorragend geführte Truppen, von wahrer Begeisterung erfüllt, ihr Bestes einsetzen, dann werden die schwersten Aufgaben bewältigt, Euch zur Ehre, dem Vaterland zum Heil. Dankerfüllten Herzens gedenke ich Eurer herrlichen Waffentaten, bewundernd blickt das Vaterland auf seine Heldensöhne zu Lande und zur See, voll Zuversicht sieht es in Euch die treue Wacht im Nordwesten.

Wien, den 29. Juli 1915.

Franz Joseph.

Ein Telegramm des Oberstkommandierenden.

Wien, 31. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich richtete anläßlich der ergangenen allerhöchsten Gnadenbezeugungen folgendes **Telegramm an den Kommandanten der Südwestfront Erzherzog Eugen:**

„Mit stolzem Jubel vernimmt die ganze Armee und Flotte die huldvollen Worte unseres allerhöchsten Kriegsherrn an **die treue Wacht im Südwesten.** Bewegten Herzens beglückwünsche ich die gesamten gegen Italien kämpfenden Streitkräfte zu dieser allerhöchsten Anerkennung ihrer bewundernswerten Leistungen und freue mich aufrichtig, die hervorragenden Verdienste Eurer Hoheit als siegreichen Führer der tapferen Helden durch Verleihung des Militärverdienstkreuzes erster Klasse mit der Kriegsdekoration belohnt zu sehen.

gez. Feldmarschall Erzherzog Friedrich."

Die Tiroler Kaiserjäger vor Kaiser Franz Joseph.

Wien, 1. August. Als am 18. Juli ein Regiment der den Namen des Kaisers tragenden Tiroler Kaiserjäger **auf der Fahrt nach dem südwestlichen Kriegsschauplatz Wien passierte,** war es dem Kaiser ein Herzensbedürfnis, diese brave Truppe, die in zahllosen Schlachten und Gefechten Zeugnis davon abgelegt hatte, daß die Enkel ihrer Ahnen wert seien, zu sehen und ihr seinen kaiserlichen Gruß zu entbieten. **Das Regiment zog unter dem Kommando seines Obersten von Sos, umjubelt von der Bevölkerung, in das Schönbrunner Schloß.** Bei strömendem Regen schritt der Kaiser, nachdem der Kommandant die Meldung erstattet hatte, vom Thronfolger begleitet, langsam von Mann zu Mann, sprach zahlreiche Soldaten an und musterte mit geübtem Auge die Ausrüstung und Waffen, von denen einige Spuren des heißen Kampfes trugen. Hierauf befahl der Kaiser die Offiziere um sich und richtete folgende Worte an sie: „Ich danke Ihnen für Ihren Heldenmut, für Ihre Treue, für Ihre Opferwilligkeit und spreche Ihnen **meine vollste Zufriedenheit und Bewunderung** aus. Meine innigsten Segenswünsche begleiten Sie auf Ihrem neuen Wege, und nun Gott befohlen." Diese ungewöhnlich hohe Anerkennung galt nicht nur den Offizieren und dem Regiment, sondern auch allen anderen Tiroler Truppen und der ganzen glorreichen Armee. Nach dem Vorbeimarsch vor dem Kaiser verließ das Regiment den Schönbrunner Garten. Erzherzogin Zita mit ihrem jüngsten Kinde am Arm war Zeugin der herrlichen Feier. Am Penzinger Bahnhof hielt sodann Oberst v. Sos **eine zündende Ansprache,** in der er das historische Ereignis würdigte. Er schloß die Ansprache mit der Erneuerung des Eidschwurs nach alter tirolischer Art: „Wie Eisen festzuhalten an unserm Eis, so wahr uns Gott helfe", worauf er ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Sodann erfolgte die Abfahrt des Regiments.

Die alte Frau hatte das junge Menschenkind mit klugen Augen lange angesehen, dann hatte sie bedächtig geantwortet:

„Ihre Lebensaufgabe, Schwester, ist es, zu heilen, zu helfen. Mit linder Hand scheuchen Sie die Schmerzen. Aber noch nie ist mir eine Pflegerin begegnet, die es wie Sie verstand, auch die Schmerzen der Seele zu lindern. Durch einen Blick, ein Lächeln, ein sanftes Wort aufzurichten und zu trösten. Auch mein Sohn hat das, wie er mir selber sagte, dankbar empfunden — werden Sie nicht rot, Schwester —, aber Hark gehört zu den Naturen, die sich stets wieder in ihr Inneres zurückziehen, und das ist bei ihm wund und krank. Wenn Sie da ein wenig Ihre Macht üben wollten, Schwester? Ach, ich würde es Ihnen ja so von Herzen danken."

Schwester Gerlinde hatte ablehnend ihr Haupt geschüttelt.

„Frau Gräfin denken zu gut von mir. Wer helfen will, der muß doch erst die Krankheit kennen, die er heilen soll. Ich tappe bei Ihrem Herrn Sohn vollständig im Dunkeln. An meinem Willen soll es gewiß nicht fehlen."

Da hatte die alte Gräfin die junge Schwester mit ihren stolzen Augen durchbohrend angesehen, und dann war es schwer von ihren Lippen gekommen:

„Er trägt eine Schuld auf der Seele, Schwester. Mein Sohn Hark! Er kann nicht vergessen! Das nagt an seinem Leben, das ist das Gespenst, das hier umgeht. Nie darf davon gesprochen werden, und doch meine ich, müßte sich das Eis von seiner Seele lösen, wenn er darüber reden könnte, was ihm sein Glück nahm. Ich selbst bin da vollständig machtlos — aber Sie, Schwester Gerlinde, Sie könnten ihm helfen."

„Ich habe keine Gelegenheit, den Herrn Grafen zu sehen." Schwester Gerlinde hatte es mit Herzklopfen gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Heute vor einem Jahre!

Der 3. August 1914.

Kalisch und Czenstochau werden von deutschen Truppen besetzt.

Die Franzosen überschreiten die Grenze und nehmen von Gottesthal, Markirch und Metzeral Besitz.

Der deutsche Botschafter in Paris wird angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Der russische Botschafter verläßt Berlin.

Ultimatum an Belgien.

Beschießung Belgrads durch Donaumonitore.

Nachrichten aus gestriger Nummer.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Abgestürzt. Chartres, 31. Juli. Ein Flugzeug stürzte gestern abend hier ab. Der Führer und ein Leutnant wurden schwer verletzt.

Flugzeugzusammenstoß. Paris, 2. August. In der Gegend von Mans sind zwei Flugzeuge gegeneinander gestoßen. Beide Flugzeuge wurden vernichtet, ein Flieger getötet, der andere schwer verletzt.

Mitau genommen!

Weitere 3663 Gefangene.

Ein neuer Vorstoß in den Westargonnen; 146 Gefangene. — Erbitterte Kämpfe in den Vogesen. — Minen- und Fliegerkämpfe. — Eine Höhe östlich Suwalki erstürmt. — Der Narew östlich Lomza erreicht; 1003 Gefangene. — Weiter südlich 560 Gefangene. — Weitere Fortschritte östlich Podzamcze; 1500 Gefangene. — Neue Erfolge östlich Kurow; 600 Gefangene. — Der Bug bei Wladimir-Wolynsk überschritten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Montag, 2. August.

(Im Stadtbezirk bereits durch Extrablatt bekanntgegeben.)

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonettangriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere, 142 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schratzmänle—Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Lingekopf sind erneut Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen. Südlich von Ban de Sapt schoß unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Longemer (östlich von Gerardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im Allgemeinen unversehrt.

Oestlich von Poniewiec haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen.

Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Kaletnik) erstürmt.

Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen zäher russischer Widerstand gebrochen war, den Narew. 1 Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene sowie 1 Offizier wurden eingebracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen von Podzamcze drangen gestern Truppen des Generalobersten von Woyrsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehre.

Vor Iwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte. Der Halbkreis um die Festung zieht sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Lenczna. Deutsche Truppen errangen neue Erfolge östlich von Kurow; sie machten 600 Gefangene.

Zwischen Lenczna und Zalin (nordöstlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts. Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka.

Oesterreichisch-ungarische Truppen drangen südwestlich von Wladimir-Wolynsk über den Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Landesbibliothek Oldenburg

Allgemeines.

* **Die Eisenbahnfahrt der Militärurlauber.** Uns wird bahnamtlich mitgeteilt: In den meisten Zeitungen findet sich die Mitteilung, daß nunmehr, der vor einiger Zeit vom Reichstag gefaßten Entschließung entsprechend, während des Krieges den Militärpersonen vom Feldwebel abwärts bei Urlaubsreisen „freie Fahrt" gewährt werde. Um Irrtümern vorzubeugen, sei betont, daß dies nicht dahin zu verstehen ist, daß nunmehr jeder Urlauber lediglich auf Grund seines Urlaubspasses beliebig zu reisen berechtigt ist. Die Eisenbahnverwaltungen erhalten vielmehr nach wie vor eine Vergütung, nur mit dem Unterschied, daß nicht mehr, wie bisher, der einzelne Urlauber die Fahrkosten selbst bezahlt, sondern daß der Militärfiskus diese Kosten übernimmt, d. h. alle Urlauber müssen, wie bisher schon die Feldbestellungsurlauber, außer dem Urlaubspaß einen von der absendenden Militärbehörde ausgefertigten Militärfahrschein haben. Dieser Schein muß auf der Reiseantrittsstation abgestempelt und auf der Endstation abgegeben werden.

Marktberichte.

* **Varel,** 2. August. **Schweinemarkt.** Der Handel auf dem heutigen Markte war flau, noch flauer als das letzte Mal, sowohl in Angebot als in Nachfrage. Erstklassige Sechswochenferkel, für die anfangs 20 bis 22 *M* das Stück gefordert wurden, gingen schließlich für 15 bis 16 *M* in andere Hände über. Wer will denn jetzt auch Schweine kaufen, wo das Gerstenmehl so bitterteuer ist und Scheldegerste das Pfund 60 ₰ kostet? Der ganze Auftrieb in jungen Borstentieren betrug 40 Stück.

* **Wittmund,** 2. August. **Schweinemarkt.** Auf dem heutigen Markte standen 138 Ferkel zum Verkauf. Vier Wochen alte Tiere kosteten 8 bis 15 *M*. Hornvieh war nicht aufgetrieben.

Wettervoraussage

für Mittwoch, 4. August.

Etwas wärmer, ziemlich trübe, meist schwachwindig, vielerorts Regen, strichweise Gewitter.

Die neueste Währung. Bekanntlich bilden gegenwärtig bei unseren Feldgrauen im Feindesland, wo man meistens mit Geld nichts anfangen kann, die Zigaretten nicht nur ein hochgeschätztes Anregungs- und Genußmittel, sondern auch ein wichtiges Tauschobjekt und Zahlmittel. Man zahlt alles mit Zigaretten und kann für Zigaretten beinahe alles haben. Ein witziger Feldgrauer, der auch vor dem Feinde seinen guten deutschen Humor nicht verloren hat, sagte über diese neue Zahlungsart unter Hindeutung auf die bekannte Zigarettenmarke kurz und bezeichnend: „Bei uns hier draußen gilt allgemein **Salem Gold-Währung.**"

Amtliche Anzeigen.

Domänen-Inspektion.

Oldenburg, 31. Juli 1915.

Montag den 9. August ds Js. nachmittags 4 Uhr soll in Hemkens Gasthof zu Zetel der

Idagroden

auf ein Jahr verpachtet werden.

Linnemann.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, den 3. August 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der Landwirte:

1. Martens zu Grimmens,
2. F. Müller, Ovelgönne, auf einer Weide bei Crildumersiel,
3. Hinrichs zu Dattershausen, } im Winter Hammerich,
4. Griepenkerl zu Horum, } im Winter Hammerich,
5. K. Tiarks zu Remmelhausen,
6. H. Stillahn zu Sanderaltenhof,
7. B. Josephs zu Neustadtgödens auf einer Weide in Sandersalzengroden,
8. G. Lührs zu Sande,
9. Müller Heeren, Oberahm, auf der Weide im Ostergroden,
10. Ww. Taddiken, Sande, auf der Weide im Ostergroden,
11. T. Lybe, Sanderseedeich, auf der Weide im Tannenschen Groden,
12. E. Bunnies, Bohnenburg,
13. F. Hobbie bei Wüppels,
14. Heinr. Lauts, Kreuzelwerk, auf der Weide in Baugroden,
15. Klenge, Rosshausen.

a. Sperrgebiet:

Die verseuchten Weiden.

b. Beobachtungsgebiet:

zu 1—5, 12—13: Die angrenzenden Ländereien,

zu 6—11, 14—15: Die bereits bestehenden Beobachtungsgebiete bleiben unverändert.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.

Jever. 1. August 1915.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß unsere diesjährige Ernte vollständig und in **möglichst guter Verfassung** eingebracht wird. Dies ist nicht nur durch günstige Witterung bedingt, sondern auch durch eine richtige und sorgsame Behandlung und Lagerung des Getreides. Den Landwirten wird deshalb im Interesse der Allgemeinheit wie auch in ihrem eigenen Interesse dringend ans Herz gelegt, hierin ihr Bestes zu tun, insbesondere auch die Diemen regendicht einzudecken, das Brotkorn nicht vor Beendigung des Schwitzprozesses auszudreschen u. dergleichen. **Schlecht geerntetes Getreide kann nicht voll bezahlt werden,** die Kosten notwendig werdender Trocknung fallen dem Besitzer zur Last.

Mücke.

Vermischte Anzeigen.

Sengwarden. Die Erben des weil. Drechslermeisters H. A. Schenk zu Fedderwarden lassen

Montag den 9. August d. J. nachm. 2 Uhr anf.

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen:

1 fast neue Plüschmöbelgarnitur, als 1 Sofa mit 4 Stühlen, Tisch, Spiegel mit Konsole, 3 Kleiderschränke, 1 Kommode, 2 Küchenschränke, 2 Eimerschränke, 2 Sofas, mehrere Tische, 2 Lehnstühle, mehrere Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, Waschtische, Blumentische, 2 Spiegel, Borten, Bilder, Gardinen, 1 Regulator, 1 Wanduhr, Nippsachen, Porzellan und Steingut, 3 Nähmaschinen, 2 Badewannen, 1 Kinderschlitten, 2 Taubenkasten, 1 Hühnerhaus, 1 kupf. Waschkessel, 1 Posten altes Eisen usw.;

ferner: **das gesamte Handwerksgerät für einen Drechslermeister,** mehrere Sensenbäume, Harken, Jücken, Ballien, Klammern, 20 Paar gegossene Klootkugeln, 1 Posten Nutzholz, 1 Posten vorbereitetes Holz, mehrere Haufen Brennholz und was weiter zum Vorschein kommt.

Kaufliebhaber ladet ein

Friedr. Ahl.

Sengwarden. Der Gastwirt A. Schulz zu Himmelreich, Gem. Fedderwarden, hat mich beauftragt, seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus einem neuerbauten Wohnhause nebst Stall und Garten,

mit Antritt nach Vereinbarung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten werden gebeten, sich ehestens mit mir in Verbindung zu setzen.

Friedr. Ahl.

Sengwarden. Unter meiner Nachweisung ist wegen anderweitigen Unternehmens des Besitzers eine gutgehende

Gastwirtschaft mit Kolonialwaren-Handlung

mit Antritt nach Vereinbarung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich ehestens mit mir in Verbindung setzen.

Friedr. Ahl.

Zu verkaufen 2 beste reinfarbige

Kuhkälber.

Lindenbaumstr. 5. Logemann.

Herr Landwirt Fr. Janßen in Ussenhausen läßt auf seinen Ländereien bei Kiefhaus

4 Matten besten Hafer

in passenden Abteilungen

an Ort und Stelle

Donnerstag den 5. August d. J. nachm. 3½ Uhr beg.

öffentlich meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen und gebeten, sich rechtzeitig bei Kiefhaus versammeln.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Uferhen zu verkaufen.

Ziffenhausen. Ihnken.

---

2 beste 4jährige schwarze

Wallache

zu verkaufen.

Goldene Linie. R. Heyen.

Habe eine 2½jährige schw.

Stute

zu verkaufen.

Jürgenshausen. H. Siuts.

---

3 fette Kälber

zu verkaufen.

Fr.-Aug.-Groden. R. Janßen.

---

2 erstklassige eingetr. **Ziegen** sowie **2 Ziegenböcke** (körungsfähig), zu verkaufen.

Sillenstede. Folkers.

Ferkel

zu verkaufen.

Eukwarfe. Onnen.

Ferkel verkauft billig

Hohewarfe. Gerriets.

Gute 7 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Rüstersiel. Alwin Namken.

3a. 25 Stück beste 5—6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Sanderahm. M. Bath.

Gesucht ein **Knecht oder Arbeiter.** D. O.

Schwere 5 Wochen alte **Ferkel** sowie **Strohdocken** zu verkaufen.

Sillenstede. Heinrich Franzen.

---

2 Zuchtsäue und 1 deckfähiger Eber zu verkaufen.

Schortens. Herm. Folkers.

6tier Wittich verkauft.

Haddien. C. Garlichs.

Suche für meine Tochter, die Ostern konfirmiert ist, Stellung. Auf Gehalt wird weniger gesehen, wie auf gute Behandlung, am l. a. d. Lande. Meiners.

Rundum 109 (Post Schaar).

Für unsere verschiedenen Lieferungen kaufen wir bei sofortiger Abnahme sowie für später

Schlachtvieh aller Gattungen, Großvieh

in jeder Qualität und Gewicht von 8 bis 14 Zentnern. Offerten erbitten

Gebrüder de Taube, Wilhelmshaven.

Kaufe fortwährend

Schlachtvieh

aller Gattungen bei sofortiger Abnahme.

Oldorf. Eil. Prull.

Gebrauchtes kräftiges **Herrenfahrrad** zu kaufen gesucht.

Off. u. **M. S.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verpachten.

Geräumiges Haus mit Stallung und Garten und ca. 5 Matten Ländereien habe ich mit Antritt nach Vereinbarung zu verpachten.

Reflektanten wollen sich persönlich an mich wenden.

Waddewarden. Gustav Albers.

Werkthandwerker sucht auf sofort **einfaches möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension. Gefl. Offerten unter Nr. 65 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Ich suche für einen **jungen Mann,** der 2 Jahre in der **Landwirtschaft** tätig gewesen ist, zum 1. Oktober 1915 eine ähnliche Stelle bei Gehalt und Familienanschluß und erbitte ehestens Offerten.

Jever, den 3. August 1915.

Wilhelm Albers, Amtlicher Auktionator.

Mehrere Arbeiter

gesucht für dauernde Beschäftigung.

Brauerei Fettköter.

Maurer

stellt ein

Barkel. Th. Mehnen.

Tüchtige Bauarbeiter

für Baustelle Upjever

sucht

Jever. H. Franzen.

Suche zu sofort ein ordentliches

Mädchen.

Frau Apotheker Winkelmann. Hohenkirchen.

Suche für meine 16jährige Tochter Stellung in besserem Haushalt bei Familienanschluß auf sofort oder später.

Offerten an Frau Munzberg, **Rüstringen I,** Hegelstr. 61.

Gesucht auf gleich oder möglichst bald ein

Mädchen

für unsern kl. landwirtschaftlichen Haushalt. Frau v. Cölln.

Rüstringen II, Fortifikationsstraße 204.

Gesucht auf möglichst bald eine

Haushälterin,

welche kinderlieb und gute Zeugnisse haben muß. Zu melden bei

Karl Schwitters, Stellenvermittler.

Jever, Kl. Burgstr. 10.

Gesucht zum 1. Nov. ein erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus und ein

älteres Hausmädchen,

das mit der Wäsche Bescheid weiß.

Frau Gustav Graepel.

Wilhelmshaven, Deichstr. 5.

Für Landwirte u. Geschäftshäuser empfehle mehrere Mägde, hiesige und fremde, Ernte- u. landw. Arbeiter, Acker- und Pferdeknechte, Fahrkn., Kutscher, Hausdiener. Fritz Diederichs, gewerbsmäßiger Stellenverm., Bremen, **Bornstr. 42.**

Prompte Lieferung

von sämtlichen

Zeitschriften

und

Werken der Literatur

übernimmt die

Buchhandlung C. L. Mettcker & Söhne.

* * *

Kataloge über sämtliche im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften 2c. stehen zur Verfügung.

Inserieren schafft Absatz!

Warnung.

Da zirka 100 Hühner meinem Hafer zu Leibe gehen, werde ich solche als jagdbares Wild ansehen, falls selbige nicht geborgen werden.

Bassens, 1. August. H. Harms.

Landesbibliothek Oldenburg